

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 25 (1935)  
**Heft:** 52  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 

## Neujahrsglocken.

Sinkt ein altes Jahr  
In der Sterne Schar,  
Klagend bleibt sein Laut verbunden;  
Weihevoll zwei Sekunden  
Flicht auf schmäler, schwanker Brück'  
Mit ihm mancher Traum zurück,  
Während sich die Töne runden.  
Zukunft läutet wonnezeit  
In die wunde Gegenwart:  
War auch eitel euer Bauen,  
Menschheitskämpfer, lasst nicht nach;  
Hielt noch keins, was es versprach,  
Hundertmal musst du vertrauen,  
Hoffend in die Räume schauen:  
Aus der Sterne Schar  
Strahlt ein junges Jahr!

Rudolf Pfister.

## Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Stellvertreter des Direktors der eidgenössischen Baudirektion Otto Walther von Böhlen, bisher Sektionschef 1. Klasse der Baudirektion. An seine Stelle wurde Josef Kaufmann von Bellikon, bisher technischer Beamter 1. Klasse, gewählt. — Die Mitglieder der Luftschuttkommission wurden bestätigt und neu an Stelle von Minister de Stouff, Legationsrat George vom eidgenössischen Politischen Departement gewählt. — Auch die Mitglieder der Zollrefurskommission wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt, neu wurde an Stelle des verstorbenen Bundesrichters Ursprung, Bundesrichter Dr. Böbliger in die Kommission gewählt. — Bestätigt auf eine neue Amtsdauer wurden ferner die Mitglieder der eidgenössischen Maß- und Gewichtskommission mit Professor Landry als Präsidenten. — Zum Kreispostdirektor 1. Klasse in Zürich wurde Eugen Isler von Wagenhausen, zurzeit Adjunkt 1. Klasse bei der Kreispostdirektion in Zürich, gewählt. — Zum Sektionschef 1. Klasse bei der Generaldirektion der P. T. T.-Verwaltung wurde Louis Roulet von La Sagne, bisher Inspektor bei der Generaldirektion, gewählt. — Das Rücktrittsgesuch von E. Trachsler, Direktor der Zweiganstalt Marau der Schweizerischen Nationalbank, wurde unter Verdonung der geleisteten Dienste genehmigt. — Anlässlich des Hinscheidens des Staatspräsidenten der Republik Venezuela landete der Bundesrat an den provisorischen Präsidenten in Caracas ein Kondolenztelegramm. — Die Gattin des früheren britischen Konsuls in Genf, Mrs. Barton, vermachte der Eidgenos-

senchaft testamentarisch ihre Genfer-Besitzung, Villa Lammermoor. Der Bund nahm Kenntnis von der Schenkung, hat sich aber noch nicht entschieden, ob er dieselbe annehmen wird.

Das Bundesgericht hat seine Anlagekammer neu bestellt. Als Präsident wurde Bundesrichter Dr. Robert und als Mitglieder die Bundesrichter Dr. Steiner und Dr. Studer gewählt.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im November waren durch einen Rückgang des Personen- und eine Steigerung des Frachtverkehrs gekennzeichnet. Die Zahl der Reisenden erreichte mit 7,325,000 einen ganz ungewöhnlichen Tiefstand. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen Fr. 7,794,000. Die Zahl der beförderten Gütertonnen war 1,463,000 und die Einnahmen daraus ergaben Fr. 15,851,000. Der Betriebsüberschuss von Januar bis November beträgt Fr. 77,221,000, oder Fr. 10,201,000 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Betriebseinnahmen der Postverwaltung betrugen im November Fr. 11,301,000. Von Januar bis Ende November war der Betriebsüberschuss Fr. 14,771,000. — Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung waren die Betriebseinnahmen im November Fr. 8,011,124 und der Betriebsüberschuss von Januar bis November Fr. 48,702,196. Wobei aber zu bemerken ist, daß alle die genannten Betriebsüberschüsse noch lange keine Reingewinne sind.

Von 1904—1934 wurden in der Schweiz insgesamt 142,459 Ausländer eingebürgert. Dabei sind die Fälle der Einbürgerungen durch Ehefrau einer Ausländerin mit einem Schweizer nicht inbegriffen. Heiraten dieser Art wurden von 1931—1934 allein 15,047 geschlossen.

Die Abstimmung über die Frage der Wiedervereinigung der Kantone Baselstadt und Baselland wurde in beiden Kantonen auf den 22./23. Februar festgelegt. — Die Abrechnung über das eidgenössische Sängerfest in Basel ergab bei einem Gesamtumsatz von Fr. 2,939,455 einen Nettoüberschuss von Fr. 70,200. Hieron erhält der eidgenössische Sängerverein Fr. 23,400, den Rest teilen die festgebenden Vereine unter sich. Das sind die Basler Liedertafel, der Basler Männerchor und der Basler Liederkreis.

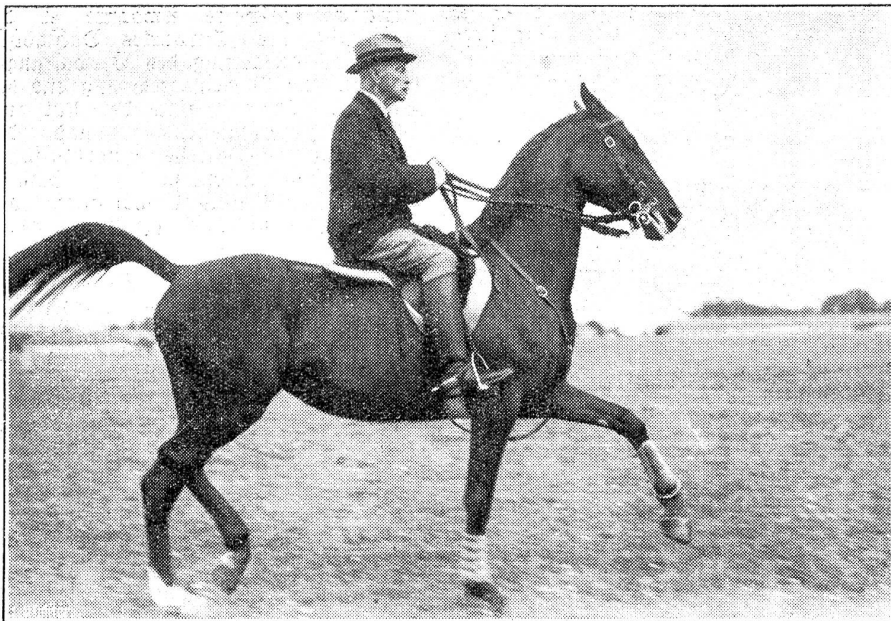
Der Giftmörder von Le Montet hat nun ein volles Geständnis abgelegt. Er wollte die ganze Familie mit Arsenik vergiften, um alleiniger Herr der väterlichen Unternehmungen zu werden und sich dann zu verheiraten.

Der Genfer Gemeinderat stimmte dem Vorschlag zu, bei den industriellen Betrieben eine 7prozentige Lohnföhrung eintreten zu lassen. — Am 20. Dezember wurde am Fuöe des Genfer Soldatendenkmals ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Die Stöhmauer des Denkmals wurde schwer beschädigt, das Denkmal selbst blieb heil. Wegen des Attentates wurde der Anarchist Henry Tronchet und ein gewisser Armand Moret festgenommen. Die Bundesanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hände genommen und somit kommen die Anklageakten zur Verfügung der Bundesanwaltschaft. Zum Protest gegen das Attentat demonstrierten am 22. Dezember die Vereinigung vaterländischer Vereine und eine ungeheure Menschenmenge vor dem Denkmal, das mit Kränzen geschmückt wurde.

Die Bürgerversammlung von Schuls hat ein Angebot des Naturföhrbundes auf Weiterverpachtung der Täler Minger und Foraz, resp. deren Einbeziehung in den Nationalpark mit 49 gegen 25 Stimmen abgelehnt. — Am 15. Dezember wurde in Fideris (Brättigau) in den Heubergen das neue Basler Soldaten-Stöhaus „Arflina“ eingeweiht. Das Stöhaus hat 70 Schlafstätten und soll den Angehörigen der Basler Truppen ein Stöhpunkt für St- und Bergtouren sein. — Auf der Maiensäß Bader wurde bei einem Besuch das brüllende Vieh allein im Stalle gefunden, der Knecht war verschwunden. Seine Leiche wurde später in einem stark verwesten Tobel entdeckt. Er war vor 8 Tagen nach Zillis hinuntergegangen, um Lebensmittel zu holen und ist bei der Rückkehr abgestürzt.

Bei der Volksabstimmung des Kantons Luzern vom 15. Dezember wurde das neue Armengefez mit 17,786 gegen 13,760 Stimmen angenommen. — Am 22. Dezember ersöf in Luzern der Vertreter Cäsar Schaad seinen 6jährigen Knaben und legte sich hierauf auf das Bahngeleise, wo er vom Zürcher Zug in Stücke zerrissen wurde. Das Motiv dürfte in finanziellen Schwierigkeiten liegen. Er hinterläßt eine Frau und ein kleines Mädchen. — Die Schweizerische Vogelwarte in Sempach ließ in Luzern 200 beringte Möven frei. Sie stammen aus Berlin und es handelt sich um einen Versuch über die Fernorientierung und Ortstreue der Möven. Etwelche Beobachtungen sind der Vogelwarte Sempach zu melden.

Anlässlich einer Hausdurchsuchung bei einem Kommunisten in Schaffhausen wurde eine gebrauchsbereite Maschinepistole, System Bergmann, gefunden. — Im Asyl Schönbühl bei Schaffhausen konnte Frau Ursula Rü-



Der älteste aktive Reiter der Schweiz begeht seinen 80. Geburtstag.

Oberstleutnant J. Schwendimann (Thun), alt Adjunkt der Eidg. Pferderegieanstalt in Thun, ein Pferdekennner und Reiter von Format, begiegt am 26. Dezember 1935 seinen 80. Geburtstag. Oberstleutnant Schwendimann hat an seinem 80. Geburtstag in der Thuner Reitbahn ein von ihm dieses Jahr noch zugerittenes Pferd persönlich seinen Freunden und Bekannten vorgeführt. Trotz seinem Alter sitzt Oberstleutnant Schwendimann immer noch im Sattel. Seine sportliche Aktivität mit 80 Jahren dürfte selbst im Ausland etwas beispielloses sein.

ler aus Siblingen ihren 102. Geburtstag feiern.

In Brunnen (Schwyz) wurde im Postbureau ein angeschraubter Rassen-Schrank samt Inhalt entwendet. Im Schrank befanden sich Fr. 13,000. Der Dieb konnte mit Hilfe eines Polizeihundes in der Person des Brunnener Briefträgers Jean Fuchs dingfest gemacht werden. Der Schuldige gab auch den Diebstahl eines Postlades mit Fr. 2400 Inhalt zu, den er Mitte Oktober im Bahnhof Brunnen entwendet hatte.

Am 23. Dezember wurde im päpstlichen Konsistorium in Rom der Nachfolger für den verstorbenen Bischof von Lugano gewählt. Gewählt wurde Don Angelo Delmini, bis jetzt Direktor des katholischen Jünglingsheimes in Lugano. Er stammt aus einer alten Tessiner Familie und wurde 1893 in Muraltto geboren.

In Lausanne starb im Alter von 73 Jahren der Pariser Bankier Ferdinand Somini, früher Direktor der Lausanner Bank Chles, Masson & Co. Er war auch Direktor der Lausanner Straßenbahngesellschaft gewesen.

Die Söhne des im Weiler La Maza, oberhalb Aumont, ermordeten Josef Solioz haben nun die Tat eingestanden. Der 30jährige Alfred Solioz hat den Vater ermordet, während der andere Sohn angeblich zusehen mußte, ohne die Tat verhindern zu können.

Vater und Sohn Dätwyler, die beiden Hauptinhaber des Bankhauses Dätwyler & Cie. in Zürich, verübten Unterschlagungen, die eine Million Franken übersteigen sollen. Beide wurden verhaftet und der Firma das Vertretungsrecht an der Zürcher Börse entzogen.

Ein Zürcher Sekundarschüler richtete an eine reiche Dame verschiedene Erpresserbriefe. Er gestand die Tat ein und wurde der Jugendanwaltschaft übergeben. — Der Zürcher Gerichtshof verurteilte im Mordprozeß Seiler — ihr damaliger Liebhaber und dessen Bruder ermordeten auf ihr Anstiften ihren damaligen Gatten, worauf sie dann ihren Liebhaber heiratete — alle drei Angeklagten und zwar August Seiler wegen Totschlages zu 8 Jahren Zuchthaus, Paul und Dora Seiler wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Vor dem Gerichtsgebäude harrete eine große Menschenmenge, die von der Polizei zerstreut werden mußte.



Der Regierungsrat wählte zum Sekretär der kantonalen Justizdirektion Dr. Gottfried Roos, zurzeit außerordentlicher Untersuchungsrichter des Amtes Thun. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Fürsprecher Dr. Danneberger als Gerichtspräsident des Amtsbezirkes Thun und des Notars Adolf Hochuli in Yff als Mitglied der Notariatskammer, beiden unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Die Wahl eines Gerichtspräsidenten im Amtsbezirk Thun wurde auf den 16. Februar 1936 angelegt.

Die Jugendtagammlung im Amt Ronoldingen ergab den Betrag von Fr. 5382. Das dem Amt verbleibende Drittel kam folgenden Jugendwerken zu: Berufsberatung des Amtes Fr. 250, Landeskirchliche Stellenvermittlung Fr. 150, Kinderheim Häutligen Fr. 150, Friederikastiftung Walkringen Fr. 150,

Gotthelfstiftung Fr. 547, Tuberkulosefürsorge des Amtes Fr. 547.

Am 20. Dezember beging in Köniz alt Sekundarlehrer Samuel Imobersteg seinen 80. Geburtstag. Er war in Bern Lehrer und zog sich nach seinem Rücktritt nach Köniz zurück.

Beim zweiten Wahlgang in Burgdorf wurden als Gemeinderäte bestätigt: Max Schnyder, Ing., (freil.) mit 728 Stimmen; Konrad Fritsch, Malermeister, (B. G. B.) mit 707 Stimmen; Dr. Willy Mebi, Ing., (B. G. B.) mit 700 Stimmen; Fritsch Luder, Geometer, (B. G. B.) mit 696 Stimmen, und A. Flühmann, Aktuar, (Soz.) mit 542 Stimmen. Das Budget wurde mit 756 gegen 594 Stimmen angenommen, ebenso die Aufhebung der Altersversorgung der Lehrerschaft mit 1119 gegen 203 Stimmen.

Im Jahre 1935 wurden vom Oberländischen Fischereiverein in Interlaken im Thuner- und Brienzensee, sowie in der Aare insgesamt 10,581,000 Jungfische ausgelegt, nämlich 40,000 Forellen, 50,000 Brienzling, 1,390,000 Hechte, 9,100,000 Felchen und 1030 Bachforellen. Diese gewaltige Zahl von Jungfischen wurde aus total 15,280,000 Eiern erbrütet.

Bei der Stichwahl in den Gemeinderat von Interlaken wurden die beiden Freisinnigen Oskar Hirni und Walter Stähli (beide neu); ferner die Sozialdemokraten Samuel Teufel und Rudolf Kunz (bisherige) gewählt. Der Kleine Gemeinderat zählt nun mit Einschluß des Präsidenten 5 Bürgerliche (4) und 2 Sozialdemokraten (3). — Am 21. und 22. Dezember kamen in Interlaken ca. 2500 ausländische Gäste, vorwiegend Engländer, an, die sich nach den Kurorten des Oberlandes und nach Zermatt weiter begaben. — In Ringgenberg konnte Schiffsmaschinist Hans Bortler dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Heizer der Dampfschiffsgesellschaft feiern.

In Oberried ging letzter Tage die „Volau“ nieder, ohne Schaden anzurichten. Immerhin war der Verkehr auf der Staatsstraße für einige Stunden unterbrochen.

Todesfälle. In Burgdorf verschied im hohen Alter von 87 Jahren alt Wagnermeister Jakob Lüthi und ganz unerwartet im Alter von 57 Jahren der Wirt zu „Webern“, Ernst Lüthi, der sich als Berufsmann der größten Wertschätzung erfreute. — In Schwabenzburg verschied im Alter von 56 Jahren Hermann Krenger, ein Bruder des Sängervaters Rudolf Krenger in Interlaken. Er war Kommandant der Feuerwehr und ein eifriger Förderer der Pferbezucht. Der Männerchor Schwabenzburg betrauert in ihm ein hochgeschätztes Mitglied. — In Langnau starb Schneidermeister Johann Bögli im Alter von 78 Jahren, ein tüchtiger und geschätzter Berufsmann. — Im Spital in Niederbipp ist Arnold Roth, alt Gemeindepresident von Wiedlisbach, an den Folgen eines Unfalles, den er im Au-



gust erlitten hatte, gestorben. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten des Bipperramtes. — Im Spital von Zweisimmen verschied nach langer Krankheit die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Marie Schneider-Siegenthaler, wohnhaft auf dem Eichstalden zu Bolligen. Sie erreichte das schöne Alter von 92 Jahren. — In Zweisimmen starb im vorgerückten Alter auch noch der Baumeister Joh. Tüller-Rösti, der Schwiegervater des Berufsberaters Albert Münch in Bern. — In Ringgenberg verstarb im Alter von 73 Jahren der Zivilstandsbeamte Peter Buri, der besonders als Obstbaumpfleger bekannt war.

#### † Adolf Schüpbach,

gew. Hauptbuchhalter der kantonalen Brandversicherungsanstalt in Bern.

Wie in den Tagen der Herbststürme die Blätter von den Bäumen fallen und nicht standhalten können, so geht es auch im Leben des Menschen, sie fallen, kaum ahnt man es, dem Schnitter Tod in die Arme. Zuweilen steht man sprachlos vor der bangen Frage, warum mußte uns dieser oder jener uns Nächste so plötzlich aus diesem Dasein von unserer Seite gerissen werden? Wer vermag auf das Wie und Warum die richtige Antwort zu geben? Unerforschlich sind die Ratschlüsse unseres Schöpfers und was bleibt uns, wir müssen uns beugen vor der göttlichen Entscheidung. Unerwartet kam Freunden und Bekannten der Hinscheid des Herrn Adolf Schüpbach. Geboren am 31. Oktober 1886 in Freiburg i. Ue., gebürtig von Landswil, erteilte ihn der Tod aus schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erst 49 Jahre alt am 25. Oktober. In seiner Geburtsstadt durchlief er die Schulen, absolvierte auch daselbst seine Lehrzeit in einem Bankhaus, arbeitete nachher auf der Schweizerischen Volksbank und dann später mehrere Jahre bei dem gleichen Bankinstitut in Bern.

Von besonderer organisatorischer Begabung, verbunden mit Fleiß und regem Arbeitstrieb, trachtete der zu früh von uns Gegangene nach vermehrter Betätigung und fand diese in der hiesigen Brandversicherungsanstalt. Auf diesem neuen Arbeitsgebiete schaffte sich Herr Schüpbach, dank seiner Fähigkeiten im Rechnungswesen, sehr rasch ein, so daß schon nach einiger Zeit seine Beförderung zum Hauptbuchhalter erfolgte. Auf diesem Verwaltungsposten zeichnete er sich als tüchtiger und gewandelter Mann mit seltener Hingabe und Treue aus. Während 17 Jahren verjah er bis zu seinem unerwarteten Tode das ihm anvertraute und verantwortungsvolle Amt zur vollen Befriedigung seiner vorgeordneten Behörde und genoß von ihnen berechtigtes Vertrauen und ein wohlverdientes Ansehen. An der Beerdigungsfeier in der Johannis Kirche hatte sich eine zahlreiche Trauerverammlung eingefunden. Es galt, einem schlichten, aber echten Mitstreiter und treuen Beamten die Ehrungen zu erweisen, wie sie der selbstlose Mann verdient hat. Mit Orgel- und Violinvorträgen wurde die Feier würdig eingerahmt und in herzlicher Weise gebachten die Herren Pfarrer Mathys in deutscher, und Builleumier in französischer Sprache der gegangenen Wirksamkeit des Heimgegangenen, was er seiner Gattin, seinen beiden noch schulpflichtigen Söhnen, all seinen Verwandten und Freunden gewesen ist, und was er noch nebenher in seiner außeramtlichen Betätigung geleistet hat. Herr Direktor Graf von der Kant. Brandversicherungsanstalt zeichnete in eindringlicher Weise die verdienstvolle Arbeit des Verstorbenen und mit herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes nahm er Abschied von seinem treuen Beamten. Herr

Schüpbach war überaus belesen und ein sehr gebildeter Mann, was in seinen vielen hinterlassenen Aufzeichnungen so recht zur Geltung kam und mit diesen sein Wesen und Charakter den seinen Menschen kennzeichneten. Hatte er seine Tagesarbeit getan, so widmete er sich in seinen Mußestunden vorab seiner Familie



† Adolf Schüpbach.

und daneben brachte ihm auch seine Violine, wie das Sammeln von allerhand Kunstblättern und Marken eine Lieblingsbeschäftigung, eine gute Zerstreuung und Erholung. Auch interessierte er sich sehr um das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen und mit seinem warmen Herzen fand er da und dort Gelegenheit, sich zu betätigen. In verständnisvoller Weise beteiligte er sich in der Fürsorgearbeit des Blauen Kreuzes, und in der Kantonal-bernischen Vereinigung für sittliches Volkswohl war er uns nicht nur ein treuer Freund, sondern auch ein wirklich tatkräftiger Mitarbeiter. Während 10 Jahren führte er in vorbildlicher Weise das Amt eines Kassiers in unserer Vereinigung. Die Worte, wie sie im Leidszirkular verzeichnet standen, „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ dürften auf den Entschlafenen sehr passend sein. Die Kantonal-bernische Vereinigung für sittliches Volkswohl Bern wird dem treuen Mitarbeiter ein dankbares Gedenken über das Grab hinaus bewahren. Möge sein aufrichtiges Walten im Segen bleiben!

Fr. D.



In der letzten Sitzung des Jahres und der Legislaturperiode am 20. Dezember bewilligte der Stadtrat noch Fr. 750 an die Dermatologische Poliklinik zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Fr. 42,000 für eine Wasserleitung im Breitsfeldquartier. Ferner bewilligte er Fr. 41,700 für den Ausbau der Statthalterstraße in Bümpliz, Fr. 63,000 für die Erwerbung einer Besitzung in der Vorrainestraße und Fr. 170,000 für eine Gasfeuerreinigungsanlage im Gaswerk. Hierauf warf Präsident Dr. von Tellenberg noch einen Rückblick auf die Beratungen im Jahre 1935, erwähnte den Rücktritt von Gemeinderat Blaser und dankte ihm für die der Gemeinde geleisteten Dienste. Als

wichtigste Geschäfte erwähnte er die Schaffung des Tierparkes Dählhölzli, die rasche Erledigung des Verwaltungsberichtes, der Gemeinderrechnung und des Budgets. Dann stimmte der Rat noch 14 Einbürgerungsgesuchen und der Stundung von Darlehensamortisationen der Kyfflihof A.-G. zu. Zum Schluß wünschte der Präsident noch allen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

In der Ziehung der „Sera-Lotterie“ am 20. Dezember wurden folgende Treffer ausgelost: 1 Treffer von Fr. 250,000: Nr. 135,469. 1 Treffer von Fr. 150,000: Nr. 248,636. 1 Treffer von Fr. 100,000: Nr. 091,988. 1 Treffer von Fr. 70,000: Nr. 132,119. 1 Treffer von Fr. 50,000: Nr. 162,241. 1 Treffer von Fr. 40,000: Nr. 214,004. 1 Treffer von Fr. 30,000: Nr. 211,643. 3 Treffer von Fr. 20,000: Nrn. 196,725, 198,939, 235,921. 15 Treffer von Fr. 10,000: Nrn. 177,087, 119,657, 231,688, 189,813, 064,419, 166,907, 182,215, 078,305, 106,384, 075,526, 021,672, 063,798, 221,409, 203,058, 213,239. 25 Treffer von Fr. 2000: alle Lose mit den Endzahlen 8848. 75 Treffer von Fr. 1000: alle Lose mit den Endzahlen 5848, 6848, 7848. 150 Treffer von Fr. 500: alle Lose mit den Endzahlen 0848, 1848, 2848, 3848, 4848, 9848. 2250 Treffer von Fr. 200: alle Lose mit den Endzahlen 048, 148, 248, 348, 448, 548, 648, 748, 948. 5000 Treffer von Fr. 100: alle Lose mit den Endzahlen 88, 28, ferner die Nummern 116,130 und 163,811. 17,500 Treffer von Fr. 40: alle Lose mit den Endzahlen 08, 18, 38, 58, 68, 78, 98, ferner die Nummern 182,853 und 184,240. Die Treffer werden vom 23. Dezember 1935 hinweg eingelöst. Ueber die glücklichen Gewinner der Haupttreffer konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Die Gesamtkirchengemeindeversammlung der Stadt war von 38 Männern und 17 Frauen besucht. Rechnungen und Budget wurden genehmigt. Die Kirchensteuer wurde laut Antrag in ihrer bisherigen Höhe belassen. Auch dem Vorschlag des Gesamtkirchengemeinderates betreffend Reorganisation der Personalversicherung wurde zugestimmt und hierfür ein Nachkredit von Fr. 4637 genehmigt.

Die Weihnachtsspende für die Arbeitslosen ergab: 153,400 Kilo Kartoffeln (im Vorjahr 77,550 Kilo), 152,750 Kilo Rufs (89,600 Kilo), 324,000 Kilo Britetts (201,600 Kilo). Die Verbilligung der Abgabe zu Lasten der Gemeinde betrug 30–40 Prozent des Marktpreises.

Das akademische Kunstkomitee hat in der Bernischen Weihnachtsausstellung folgende Werke für das Kunstmuseum angekauft: S. Howald, Stilleben; E. Morgenthaler, Bildnis-Studie; B. Surbek, Bern im Juni.

Die städtische Straßenbahn hat einen neuen vierachsigen Motorwagen in Dienst gestellt, der über dem Führerstand Aufschriftenkasten mit transpa-



renten Schriften und Nummernständern hat. Sechs weitere solche Fahrzeuge sollen innert der nächsten Monate geliefert werden.

Am 18. Dezember verursachte der traditionelle Weihnachtsesel mit seiner süßen Last auf dem Rücken die verschiedensten Tumulte und Verkehrsstörungen. Für alle Verkehrsordnungsfanatiker war er glücklicherweise seiner süßen Last in kurzer Zeit bald los.

Die Unterrichtsdirektion hat Dr. Alfred Bannotti, Sekundärarzt der medizinischen Klinik in Bern, zum Privatdozenten mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen über innere Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität ernannt.

An der philosophischen Fakultät I bestand Herr Fridolin Runder von Rüti die Doktorprüfung, an der philosophischen Fakultät II Fräulein Edith Wimmer von Aurelio und an der juristischen Fakultät Dr. Ernst Siegfried, Sekundarlehrer in Löh.

Gestorben sind im Alter von 57 Jahren Fürsprecher Hermann Müller, Präsident der kantonalen Rekurskommission, und Professor R. W. Zimmermann. Letzterer war Professor für Anatomie und Direktor des anatomischen Institutes an unserer Universität, bis er sich vor einigen Jahren wegen Erreichung der Altersgrenze zurückgezogen hat.

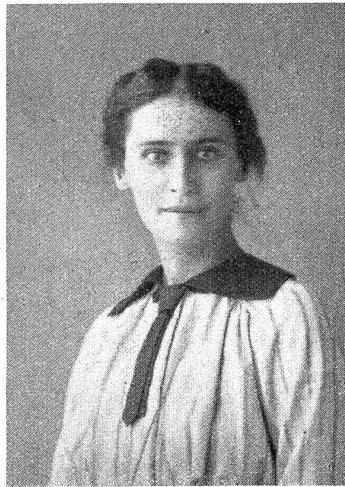
In der Nacht und am Abend des 15. Dezember wurde in verschiedene Wohnhäuser am Bierhübeli-, Maler- und Falkenhöheweg eingebrochen. Die Täter erbeuteten etwas Bargeld und Lebensmittel. In der nachfolgenden Nacht drangen wahrscheinlich dieselben Täter in eine Parterrewohnung des Falkenhöheweges ein, wo sie ca. Fr. 130 erbeuteten. — Am 14./15. Dezember wurden vom Ententeich auf der Kleinen Schanze sechs Moschusenten und eine Pefingente gestohlen, die nach den Spuren sofort an Ort und Stelle umgebracht wurden. — In der Nacht vom 19./20. Dezember wurden aus einer Geflügelfarm an der Engehalbe 18 Kaninchen und 5 Pefingenten im Gesamtwerte von Fr. 140 gestohlen. — Die Polizei warnt auch vor einem Bestimmungsbetrüger, der jeweils telephonische Bestellungen für einen Kunden des betreffenden Geschäftes abgibt, die er dann abholen geht. Die Rechnung läßt er dem Kunden zusenden.

† Fräulein Bethli Mürjet,  
Sekundarlehrerin in Bern.

Ein in aller Stille heroisch geführtes Leben hat mit ihrem Hinscheiden seinen Abschluß gefunden.

Schon die Kinderjahre von Fräulein Mürjet waren von ernstem Schatten umdüstert. Ihr Vater, der hochgeschätzte Hans Mürjet, Lehrer in der Länggasse, lag jahrelang schwer krank und starb früh. Sie selber wuchs in stetem Kampfe mit großer körperlicher Schwäche auf. Doch in dem zarten Körper lebten ein selten klarer, reicher Geist und eine außergewöhnliche Energie. Es war erstaunlich, wie Bethli Mürjet mit ihrer kleinen Kraft zu haushalten wußte und als sehr respektierte Schülerin den nicht

geringen Anforderungen des Seminars zu genügen vermochte. Als junge Lehrerin fand sie eine leichtere Anstellung an einer Privatschule in Bern. Doch ihr Geist strebte rastlos vorwärts. Sie bereitete sich in ihren freien Stunden auf das Sekundarlehrerinnen-Examen vor,



† Fräulein Bethli Mürjet.

und nachdem sie sich nur ein Jahr Hochschule gegönnt hatte, bestand sie es glänzend. Sie fühlte sich glücklich, als sie kurze Zeit darauf an die Städtische Mädchenschule in Bern gewählt wurde. Und nun folgte die bei ihrer steten Müdigkeit fast unglaubliche Leistung einer zwanzigjährigen, nie unterbrochenen Lehrertätigkeit. Sie war eine sehr geschätzte Lehrerin. Ihre Schülerinnen mußten instinktiv die starke, vornehme Persönlichkeit, die in dem zarten Körper ihrer Lehrerin steckte, den klaren, reichen Geist und das ernste, feste Wollen erfassen; denn in ihrer Nähe wurden die wildesten Mädchen zahm und leutsam und versuchten die gute, vertiefte Denkfähigkeit zu leisten, zu der sie angeleitet wurden. Sie mochten wohl auch das warme Interesse herausfühlen, das sie über die Schuljahre hinaus im Leben begleitete und das die Lehrerin keine Mühe scheuen ließ, wenn es galt, sie auf einen guten Weg zu führen. Bei alledem dachte Fräulein Mürjet äußerst bescheiden von ihrer Wirksamkeit und war jederzeit ehrlich überzeugt, andere „könnten es viel besser“ als sie. Wenn ihr nach gewissenhafter Pflichterfüllung noch ein klein wenig Frische übrig blieb, so benutzte sie sie, um an ihrer Bildung weiterzuarbeiten. Sie pflegte geliebten Umgang mit Dichtern und Denkern oder schrieb treffliche Vespredungen von Jugendschriften, und in ganz guten Stunden sang in ihr beglückend die Muse, die ein sonst strenges Gesicht ihr als freundliche Begleiterin gegönnt hatte. Dann gelangen ihr schöne lyrische Gedichte und edle poetische Spiele, deren gelegentliche Aufführungen ihr viel Befriedigung brachten.

Wenn Fräulein Mürjet einmal ihre Freundschaft schenkte, der durfte durch Jahrzehnte ihrer nie wankenden Treue gewiß sein. Dankbar für alle ihr erwiesene Liebe, voll Verständnis, nahm sie herzlichen Anteil an Freude und Leid und half raten und mitforgen, wenn es nötig wurde. Es wird uns recht schwer, nicht mehr in ihrem lieben, freundlichen Geiste wandern zu dürfen.

R. G. R.

Verhaftet wurde ein deutscher Einbrecher, der in der Stadt mehrere Einbruchsdiebstähle auf dem Gewissen hat und am 4. November aus der Landesstrafanstalt Ludwigsburg bei Stuttgart entwichen ist.

Der Bosphorusreiter Oberleutnant Hans Schwarz erlitt zwischen Lugos und Karánsebes in Neumünster durch Sturz mit dem Pferde eine Knochenhautverletzung, die ihm einige Tage Spitalpflege einbrachte. Der Unfall ist aber nur leichterer Natur.

Der Postdienst während des Jahreswechsels gestaltet sich in der Stadt folgendermaßen: Sonntag, den 29. Dezember 1935. Schalteröffnung von 9.45 bis 11.45 Uhr bei der Hauptpost und der Filiale Kornhaus; bei den Filialen Beundensfeld, Kirchenfeld, Länggasse und Mattenhof wie an Sonntagen. Keine Zustellung der Brief- und Paketpost. Leerung der Briefeinwürfe am Vormittag wie an Sonntagen, am Nachmittag wie an Werktagen. Dienstag, 31. Dezember 1935. Die Schalter sind wie an Wochentagen bis 18.45 Uhr geöffnet, bei der Hauptpost und den Filialen Beundensfeld, Kirchenfeld, Kornhaus, Länggasse und Mattenhof ohne Unterbruch über Mittag. Am Neujahrstag. Schalteröffnung von 9.45 bis 11.45 Uhr bei der Hauptpost und der Filiale Kornhaus; bei den Filialen Beundensfeld, Kirchenfeld, Länggasse und Mattenhof wie an Sonntagen. Einmalige Zustellung der Brief- und Paketpost. Leerung der Briefeinwürfe vormittags wie an Werktagen, nachmittags nach Bedarf. Berichtsdag, 2. Januar 1936. Schalteröffnung bei der Hauptpost von 7.30 bis 12.30 und 13.30 bis 17 Uhr. Bei den übrigen Poststellen von 7.30 bis 12.15 Uhr. Einmalige Zustellung der Briefpost, der Post- und Zahlungsanweisungen und der eiligen Nachrichten. Leerung der Briefeinwürfe wie an Werktagen.

## Unglückschronik

In den Bergen. Auf dem Tamaroberg wurden 4 Schweizerische Grenzwächter des Postens von Indemini beim Eisfahren von einer Lawine überrascht. Drei konnten sich retten, während der vierte von den Schneemassen in einen Abgrund geschleudert wurde. Alle Nachforschungen nach dem Vermissten blieben bis jetzt erfolglos. — Beim Bau des Bannalpwerkes wurde der Zimmermann Theodor Dermatt durch Steinschlag getötet. — Zwischen Riedling und Zingel (Mügg) ging am 20. Dezember morgens die Rosseinstadlawine nieder. Die Holzer alt Landrat Josef Maria Pflanzler und sein 34-jähriger Sohn Franz Pflanzler wurden verschüttet und mitgerissen. Der Schwiegersohn Martin Zureflüß konnte sich retten und Hilfe holen. Vater Pflanzler wurde als Leiche geborgen, vom Sohn fehlt jede Spur. Von derselben Lawine wurden auch die Holzer Balz Ziegler und Meinrad Arnold überrascht. Die Leichen beider konnten geborgen werden.

Verkehrsunfälle. Zwischen Wohlen und Dottikon (Aargau) wurde der Müllerdirektor Jean Weber in Billmergen von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — Am Barfüßerplatz in Basel wurde die 72-jährige Frau Egli-Dürrenberger beim Aussteigen vom fahrenden Tram vom Anhänger erfasst. Sie erlag im Spital ihren aufeinanderfolgenden Verletzungen. — Bei Merliß (Schwyz) kam der Metzger Georg Wilhelm Schwarz mit dem Auto auf der verengten Straße ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und Schwarz wurde getötet.

Sonstige Unfälle. In Boswil (Aargau) legte der 24jährige Edwin Billiger seinen gepuzten Kavalleriesäbel auf die Abschlusleiste des Sockels. Er glitt auf dem Parquetboden aus und fiel auf den Säbel, dessen Spitze ihm in den Bauch drang. Er starb an den Verletzungen. — In Utikon am Albis fiel der 20jährige Arthur Widmer beim Fußballspiel zu Boden. Ein Kamerad trat ihm auf das Bein und Widmer erlitt einen Beinbruch, der zu seinem Tode führte. — In der Talmühle Stammheim sprang dem Dienstknecht Hans Weber von Bülach beim Schleifen eines Messers ein Stück Schleifstein an den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. — Unvorsichtige Schützen. In Oberegg (Appenzell) manipulierte der 30jährige Sohn des Landwirts Seitz mit einem Ordnungsgewehr. Plötzlich ging ein Schuß los und traf seinen im Hofe stehenden 15jährigen Bruder, der mit einem Herzschuß tot niederfiel. — Beim Schießen auf Raubvögel ging dem Landwirt Robert Stadelmann in Doppelschuld das Gewehr unversehens los und der Schuß drang ihm in den Oberarm. Er starb an den Folgen. — Beim Reinigen seines Flobertgewehrs verletzte sich der junge Elmo Bionda in Carasso durch einen losgegangenen Schuß und starb in der Nacht nach dem Unfall.

## Kleine Umschau

Heute feiert also die „Bernern Woche in Wort und Bild“ das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens und da sollte ich als getreuer Chronist eigentlich gar nicht erst meine Nase in die weite Welt hinausrecken, sondern mich in ihren Lebenslauf vertiefen und diesen in bewegten Worten schildern. Da man sich auf das, was man „schwarz auf weiß“ bezieht, unbedingt verlassen kann, brauche ich ja nur den ersten Jahrgang der „Bernern Woche“ herzunehmen, um getrost konstatieren zu können, daß ihr Geburtsjahr für ein Vorkriegsjahr sehr bedeutungsvoll war. Und das war, was man seit der Gründung des Völkerbundes in der Völkerbundliteratur einen „Markstein in der Geschichte“ nennt.

In diesem merkwürdigen Jahr wurde also nicht nur die „Bernern Woche“ gegründet, sondern es starben auch noch zwei Bundesräte, nämlich die Herren Brenner und Schöbinger, und Herr Wotta kam an das Bundesruder, das er heute noch kräftig handhabt, um unser Staatsgeschick durch Deszite und Sanktionen sicher durchzuführen. Es gab aber auch noch andere Ereignisse: Der Löschberg wurde durchgestochen, die Zweisimmen-Lent-Bahn wurde gebaut, ein Gebiet des Schloßgutes von Bümpliz wurde zur ersten Gartenstadt Berns proklamiert, das Projekt eines neuen Güterbahnhofes wurde ausgestellt und ebenso das eines neuen Obergerichtsgebäudes. Es wurde auch viel über ein Projekt einer neuen Lorrainebrücke debattiert, die ebenso wie die dann wirklich gebaute, aus Eisenbeton hätte sein sollen. Und ich erinnere mich noch sehr gut der Empörung eines Lorraine Stadtrates, der in einer Versammlung energisch dagegen protestierte, daß man, nachdem der Bau jetzt schon Jahre lang hinausgezögert worden war, gar eine „Brücke aus Dr.“ in Vorschlag bringe. Auch das Volkshaus wurde damals unter Dach gebracht und der Ztgloggen-Durchbruch beschloßen, um die Untere Stadt aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken — nebenbei bemerkt, ist der Durchbruch unterdessen zwar längst zu Stande gekommen, die Untere Stadt liegt aber noch immer im Dornröschenschlaf und wartet auf ihren Prinzen. Auch der Wettbewerb, bei dem die „Masse Mensch“ als siegendes Welttelegraphenbrennmal hervorging, wurde damals veranstaltet und ein Projekt für die Kunsthalle, das aber leider nie verwirklicht wurde, wurde auch ausgestellt, ebenso wie das

seit her so berühmt gewordene Relief des Berner Oberlandes von Simon. Und schließlich wurde auch noch mit dem Umbau des Hotels Schweizerhof begonnen. Natürlich war aber nicht das ganze Jahr dem Aufbau allein gewidmet, auch die unheimliche Epizyde trat damals schon in Aktion. So kamen Hallerhaus und Alte Münz zum Abbruch und auch der „Stadtgarten“ in der Neugasse wurde demoliert. An freudigen Ereignissen will ich nur das „Pompeji“ in der Reithule, den Kunsthallebazar erwähnen, die Jahrhundertfeier unserer Feuerwehr und die Fliegerfeste auf der Allmend, bei welchen wir noch in helles Entzücken ausbrachen, weil sich ein Flieger sieben Minuten in der Luft halten konnte, während so mancher andere nur Sprünge wie ein Heugämpfer machte. Natürlich gab's auch traurige Dinge, wie den Tod J. B. Widmanns und des Musikdirektors Dr. Karl Muzinger. Hindelbank wurde das Opfer einer Feuersbrunst, der auch die Kirche halb und halb zum Opfer fiel, und ein großer Waldbrand verwüstete auch die Simmenthal.

So sah es also 3. Bärn und im Bärnbiet im Gründungsjahr der „Bernern Woche in Wort und Bild“ aus. Aber auch für sie gilt das unsterbliche Wort Wilhelm Busch's: „Vater werden ist nicht schwer, es zu sein ist's desto mehr.“ Ein Wochenblatt zu gründen ist unbedingt viel leichter, als dann dazu zu stehen, es durch dick und dünn, Weltkriege, Weltfriedenschlüsse, Nachkriegsmaßnahmen, Prosperität und Krisenjahre usw. durchzuhalten. Nur dem zähen Aushalten des Gründers und Herausgebers, seinem großen Opferwillen und nicht zuletzt seinem Bestreben, der Schundliteratur entgegen zu treten, ist es zu verdanken, daß heute die „Bernern Woche“ trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und Abgleitens von allem, was Heimatliebe und Heimatart in sich schließt, im Trubel aller Wirrnisse der vergangenen und gegenwärtigen Zeit sich über Wasser halten konnte.

Ja, die heutige Zeit! Unser zweites Schlagwort ist „Humanismus“. Ob wir aber auf diesem Wege schon zu einer Totalveredelung der Menschheit gekommen sind, das möchte ich auch noch bezweifeln. Merkwürdigerweise häufen sich seit dem Ueberhandnehmen der „schönen Worte“ selbst in der Schweiz Verbrechen, die in früheren Zeiten zu den größten Seltenheiten gehörten. Ich will da nur, — da doch Damen immer den Vortritt haben, — die lebenswürdige zwanzigjährige Dora Seiler erwähnen, die da zuerst durch ihren Liebhaber und dessen Bruder ihren Ehegatten erschlagen ließ, nach getaner Arbeit den Liebhaber heiratete und die, als dann nach einem Jahre der Zünder aufflog und sie vor den Gerichtsschranken saß, sich mit überschlagenen Beinen totstellte vor die Geschworenen hinlegte und dem Publikum verheißungsvolle, feurige Blicke zuwarf. Und die Geschworenen billigten ihr wohl in Anbetracht ihrer wirklich sehr wohlgeformten Beine und ihrer schönen, unschuldsvollen Augen so viele Milderungsgründe zu, als sich nur erfinden ließen. Dann der Giftmörder von Le Montet, der Vater, Mutter, Geschwister und drei Knechte mit Arsenik vergiftete, um dann als Herr das väterliche Unternehmen übernehmen und heiraten zu können. Oder die beiden Vatermörder von Anant, die ihren alten Vater erschlugen und in die Lienne warfen, um sich seiner Barschaft von 20 Franken und seiner Uhr zu bemächtigen. Und wenn ich ein moderner Pittaval wäre, so könnte ich wohl noch mehr so erhebende Dinge aus der allerletzten Zeit aufzählen.

Sollten das aber nicht vielleicht doch „Zeichen der Zeit“ sein, wie zum Beispiel die etwas bizarr anmutende Tatsache, daß die Italiener darüber Beschwerde beim Völkerbund führen, weil die wilden, ganz kulturlosen Abessinier sich der Bombenwerfer durch Explosivgeschosse zu erwehren trachteten. Die hochkultivierten, mit Humanität überladenen Europäer werfen

mit Sprengstoffen oder giftgeladenen Bomben im Gewichte von 100—1000 Kilogramm, wahllos auf Eingeborenenhöfe, trotzdem sie wissen, daß dort nur Frauen, Kinder und Greise hausen, da ja die Männer alle an der Front sind und auf noch arbeitsfähigere Spitäler, die mit Verwundeten überfüllt sind und sie beschweren sich darüber, daß die „Wilden“ Explosivgeschosse in ihre altmodischen Flinten laden und sich damit der Bombenwerfer erwehren wollen. Und der Völkerbund wird wohl kaum umhin können, diese Beschwerde gutzuheißen, denn Explosivpatronen fanden schon lange auf dem „Kriegsindex“, als die Flugmaschinen noch gar nicht erfunden waren. Die „Bomben“ stehen aber noch nicht auf dem Index und sind als humane Verteidigungswaffen desto geschätzter, je größer ihr Aktionsradius ist.

Doch genug von der Vergangenheit und Gegenwart, nun möchte ich auch einmal einen Zukunftsvorschlag machen. Jüngst sah ich in einem Kulturfilm den Brunkaufzug eines marokkanischen Prinzen. Und da liefen neben der fürstlichen Galatsche Hofangestellte einher, die weiße Tücher durch die Luft schwenkten, um die bösen Geister aus der Nähe des Fürsten zu vertreiben. Nun, unsere bösesten Geister sind wohl heute die Deszite in den diversen Staats- und Stadthaushalten. Könnte man da nicht während der nächsten Budgetdebatten unsere National-, Groß- und Stadträte mit wehenden „Naselsümpfen“ den Versuch machen lassen, die Deszite aus den Rathäusern hinauszuwedeln? Müht es dann nichts, so schadet's auch nichts und kosten würde es auch nicht mehr, als wenn die Herren die gleiche Zeit reden würden. Ein glänzendes Beispiel hierfür ist die „Nationalrätliche Finanzkommission“, die nach langwierigen Sitzungen mit großer Opferfreudigkeit eine 15prozentige Kürzung der Taggelber und Kilometergelber der Herren Räte beschloß, die nun das Taggeld von 35 auf 34 Franken herunter- und die Retourkilometergelber von 80 auf 85 Rappen hinaufschraubte. Die Herren nahmen nämlich nicht ihre heutigen Bezüge als Basis, sondern die ihrer Hochkonjunktur von 1932. Also, „Quel bruit pour une Omelette“.

Christian Luegguet.

## Finale.

Silbesterlglocken läuten bald,  
Dann ist das Jahr zu Ende,  
Baboglio wäscht in Unschuld sich  
Die weißen Siegerhände:  
„Man tollt mir nun die Glanz auf,  
Die Lage ist ganz kläglich,  
Die Wilden haben keine Tanks  
Und sind drum zu beweglich.“

Auch sonst krielt's ziemlich stark  
In vielen Kabinetten:  
In England will Herr Eden nun  
Prellteig und Anfehn retten.  
Das mit dem Friedensvorschlag war  
Ein Schlag ins Weltgewissen,  
Selbst Laval hat sich stark verschluckt  
An diesem — Lederbissen.

Der Japs in China treibt sein Spiel  
Nach altbewährter Sitte,  
Und schweigend grollen ihm deshalb  
Der Yankee und der Britte.  
Der Russe nur mobilisiert  
An der mandchurischen Grenze,  
Auf daß der Weibhachtsfriedensstern  
Nicht allzu hell erglanze.

Genf ist erschüttert: Niemand weiß,  
Wer tocht im Völkerbunde,  
Man harret der Dinge, das da kommt,  
Mit aufgerissnem Munde.  
Die Welt bekant den Trubel sich,  
Denn: „Es ist zwar zum Lachen,  
Doch ist's mal so und bleibt wohl so,  
Da ist nichts mehr zu machen.“

Sotta.